

bis der Teig zu Ende ist. So ganz mit dem Teige bedeckt, läßt man den Docht etwa eine Stunde ruhen, damit er ganz imprägnirt werde, und wickelt ihn dann auf einen hölzernen Rahmen (S. III.), der $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß lang und fast eben so breit ist; hier läßt man ihn ein bis zwei Tage trocknen. Hat man statt des Branntweins Weinessig genommen, so muß man ihn viel länger trocknen lassen.

§. 49. Kanonenlunte.

Die Kanonenlunte (schlichtweg Lunte genannt) ist ein Seil (S. IV.), so präparirt, daß es an dem einen Ende angezündet fortglimmt.

Man läßt zu dem Ende aus Hanf- oder Flachswerg Seile, einen Zoll dick, spinnen, und kocht diese in einer Lauge aus Asche von frischgefälltem Holze, mit $\frac{1}{3}$ ungelöschtem Kalk, 1 Theile drei Mal gesiedetem Salpeter und 2 Theilen Sauche von Ochsen- oder Pferdemit gemischt, die gut ausgelaufen und durch ein Seihsieb oder wollenes Tuch gelassen ist. Den Strick legt man in einen Kessel, gießt die Lauge darauf, und kocht ihn dann drei Tage hindurch ohne aufzuhören, wobei man die verflüchtigte Lauge mit neuer ersetzt. Hierauf nimmt man ihn heraus und läßt ihn durch einen leinenen Lappen gleiten, um ihn zu glätten, und bringt ihn darauf an die Sonne bis er trocken ist. Diese Lunte raucht stark; um dem zu begegnen, bedient man sich folgenden Verfahrens.

In einen irdenen nicht glasureten Topf macht man eine Lage gut geschlämmten Sandes, legt den Strick spiralförmig darauf, so daß zwischen jeder Umwindung ein Zoll Raum bleibt, und er sich nirgends berühre; hierauf bringt man eine neue Lage Sand, und so fort, bis der ganze Topf voll ist. Man bedeckt ihn dann mit einem irdenen Deckel und verschmiert die Fugen luftdicht mit Thon, stellt ihn auf glühende Kohlen und läßt ihn nach einiger Zeit kalt werden. Die Lunte brennt dann ohne übeln Geruch und fast gänzlich ohne Rauch.

Ein anderes schnelleres Verfahren.

In einen Kessel gießt man zwei Liter weißen Weinessig und kocht diesen mit einem halben Pfunde Bleiglätte und so viel Lunte, als der Kessel fassen kann, etwa drei Stunden lang. Dann nimmt man die Lunte heraus und läßt sie trocken werden. Durch dieses Verfahren erhält man eine eben so gute Lunte, als durch das vorige.